

Wolf im Schafspelz

Ein desertierter Soldat berichtet über seine Erlebnisse im Irak

von *René Denzer*¹

Im Juni diesen Jahres, berichtete das US-Verteidigungsministerium, dass rund 40 Prozent der Heimkehrer aus den Einsätzen im Irak und Afghanistan unter schweren psychologischen Problemen leiden.

Einer von diesen Heimkehrern ist auch Joshua Key aus einem kleinen Dorf in Oklahoma. Key entstammt aus einer Bush-treuen Familie, ist verheiratet und hat Kinder. Wegen Geldmangel meldete er sich im April 2002 zur US-Army. Sein Einsatzgebiet der Irak, sieben Monate lang. Was er dort erlebt hat und was ihn im Dezember 2003 dazu bewog während seines Heimaturlaubes Fahnenflucht zu begehen und mit seiner Familie nach Kanada zu fliehen, hat er nun in Zusammenarbeit mit dem kanadischen Journalisten Lawrence Hill, niedergeschrieben.

Was Key zu erzählen hat ist hochinteressant und spannend zugleich, aber vor allem ist es erschütternd: Er erzählt von Gräueltaten und wahllosen Übergriffen auf die Zivilbevölkerung. Dabei lässt der Autor sich selbst nicht außen vor. Nicht nur seine Kameraden, auch er selbst handeln falsch. Dem Bild der guten und befreienden US-Macht können die US-Soldaten in keinster Weise

gerecht werden. Die wahren Aufständischen, so schreibt Key, hätten sie nie zu Gesicht bekommen, „also mussten die Zivilisten herhalten“. Er berichtet von Plünderungen bei Hausdurchsuchungen durch US-Militärs, von willkürlichem Handeln bei Kontrollpunkten, von einem Gefühl der absoluten Allmacht. Das Auftreten der amerikanischen Truppen beschreibt er wie folgt: Sie benähmen sich selbst wie „Terroristen“ und „Monster“, als seien sie eine „Kraft des Bösen“. Doch gleichzeitig können sie sich nirgends sicher fühlen: Der Hass der Iraker schlägt ihnen an jeder Ecke entgegen. So erzählt Key in seinem Buch auch von einem Leben in ständiger Furcht und Angst.

Auf Heimaturlaub entscheidet sich Key schließlich mit seiner Familie nach Kanada zu flüchten, denn zurück in den Irak, das wollte er auf keinen Fall. Zuviel Leid und Unrecht habe er dort erfahren. Ihn plagten Albträume „von enthaupteten Menschen, deren Köpfe mich anstarrten und lautstark anklagten“. Um diesem erneuten Trauma zu entgehen, nahm er den Verrat an seinem Vaterland in Kauf und wurde zu Deserteur, und dass als ehemaliger patriotischer Bush-Anhänger. Sein Asylgesuch in Kanada ist mittlerweile abgelehnt worden, das Berufungsverfahren

¹ René Denzer arbeitet als freier Journalist für Print- und Onlinemedien und ist Vorstandsvorsitzender der AGIPS.

läuft, sollte er an die USA ausgeliefert werden, droht ihm dort die Todesstrafe.

So wie Key ergeht es vielen jungen Amerikanern. Aus wirtschaftlichen Gründen melden sich in den USA derzeit Monat für Monat weitere tausende junger Männer und Frauen zum Dienst an der Waffe. Und wie Joshua stammen die meis-

ten Rekruten aus den ländlichen Staaten, wo die Bewohner allgemein patriotischer gelten als anderswo und wo es kaum Arbeitsplätze für junge Menschen gibt. Bevor sie jedoch dieselben schlechten Erfahrungen machen wie der junge Soldat aus Oklahoma, sei ihnen die Lektüre des vorliegenden Bands wärmstens empfohlen.

Das Buch:

Joshua Key: Ich bin ein Deserteur. Mein Leben als Soldat im Irakkrieg und meine Flucht aus der Armee

[Hoffmann u. Campe](#) 2007, 256 Seiten, 19,95€, ISBN 978-3-455-50033-2.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation AGIPS-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer / Internet: www.agips.org / Email: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet.